

Kantonsschule Podiumsdiskussion zum Auftakt der staatsbürgerlichen Woche

Politik im Klassenzimmer

Den Schülern die Politik näherbringen, das ist das Ziel der staatsbürgerlichen Tage an der Kantonsschule Glattal. Am vergangenen Samstag debattierten Jugendliche und Politiker gemeinsam.

Manuela Gallati

«Die Schüler haben zwei heisse Themen gewählt», stellte Peter Frey, Redaktor des «Tages-Anzeigers» fest. Frey moderierte die einleitende Podiumsdiskussion der staatsbürgerlichen Tage, die diese Woche an der Kantonsschule Glattal stattgefunden haben. Die gut 50 Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse haben sich vorgängig für die Themen «Jugendgewalt und Asylpolitik» sowie «Fairtrade» entschieden.

Politiker verschiedener Parteien

Am vergangenen Samstag, Vorbereitungstag der staatsbürgerlichen Tage, haben SP-Kantonsrätin Andrea Sprecher, Gemeinderätin Simone Michel (Uster, Grüne), Kantonsrat Jean-Philippe Pinto (Volketswil, CVP) und SVP-Kantonsrat Claudio Zanetti über Jugendgewalt und Asylpolitik debattiert. Dabei scheuten sie nicht davor, ihre Standpunkte ganz klar – und manchmal auch etwas ausschweifend – darzulegen.

Verschiedene Lösungsansätze

So zeigte sich Sprecher besorgt darüber, dass durch das neue, verhärtete Asylgesetz mehr Leute in die Illegalität abrutschen würden. Darauf erwiderte Zanetti, dass dafür nicht einem Gesetz oder dem Staat die Schuld gegeben werden kann. «Derjenige, der illegal einreist, ist schuld», machte er seinen Standpunkt deutlich.



Andrea Sprecher von der SP ist nicht immer gleicher Meinung wie die Jugendlichen. (mag)

Michel und Pinto packten das Problem von einer anderen Seite an. Michel räumte ein, dass die Linke es verpasst habe, darüber zu reden, dass Fremde immer automatisch Irritation auslösten: «Trotzdem kann man nicht sagen, die Fremden sind die Bösen und wir die Guten.» Pinto sieht in der Globalisierung die grosse Chance, die Asylströme zu stoppen.

Was wirklich bewegt

Die Gelegenheit, den Politikern Fragen zu stellen, bekamen die Schülerinnen und Schüler in den nachfolgenden Diskussionen, die in vier Gruppen geführt wurden. Schnell stellte sich dabei heraus, was die Jugendlichen wirklich beschäftigt. Die reine Frauengruppe um Pinto befasste sich mit dem Islam in der

Schweiz. Die jungen Frauen interessierten sich unter anderem auch für die Lage der moslemischen Frauen und fragten Pinto, was denn die CVP gegen Unterdrückung und häusliche Gewalt zu tun gedenke. Die Meinungen in Sachen Minarettinitiative und Glaubensfreiheit gingen stark auseinander, und auch kleine Streitgespräche fehlten nicht. Pinto zeigte sich am Ende der Veranstaltung erstaunt: «Ich hätte nicht gedacht, dass die Jugendlichen teilweise so konservativ sind.»

Kommunikation ist wichtig

Um den Islam ging es auch bei SP-Politikerin Sprecher. Einige Gymnasiasten in dieser Gruppe betonten, dass sie gegen Minarette seien, da sich die zuge-

wanderten Ausländer ihrerseits auch nicht anpassen wollten. «Ich wurde schon oft als Scheiss-Schweizer beschimpft», sagte der 17-jährige Patrick Graber. Sprecher war sichtlich erstaunt über derartige Erfahrungen.

In einem anschliessenden Gespräch bestätigte Sprecher denn auch ihr Erstaunen. «Ich merkte heute wieder, dass ich in einem anderen Umfeld lebe als diese Jugendlichen und auch eine andere Jugend verbracht habe.» Der Besuch an der Kantonsschule habe ihr darum sehr viel gebracht, denn sie habe aus erster Hand erfahren können, was die Schüler wirklich empfinden. «Mein Fazit zu diesem Tag: möglichst oft mit möglichst vielen Leuten, vor allem auch mit Jugendlichen reden.»

Nachgefragt

«Gut gefallen, aber wenig Zeit»



Patrick Graber

Patrick Graber ist 17 Jahre alt und besucht die 6. Klasse an der Kantonsschule Glattal.

Was hältst du von den heutigen Diskussionen?

Patrick Graber: Mir haben sie sehr gut gefallen, dazu beigetragen haben auch die guten Gesprächspartner. Leider hatten wir aber nicht genügend Zeit, um mit allen Politikern zu sprechen.

Worum ging es in der Diskussion mit Andrea Sprecher?

Wir haben hauptsächlich über Religionsfreiheit, Jugendgewalt und Asylpolitik gesprochen. Andrea Sprecher hat gute Antworten gegeben, vor allem auch, weil es in unserer Gruppe einige Rechte hatte.

Was ist dir wichtig an den staatsbürgerlichen Tagen?

Ich bin der Meinung, dass man immer alle Ansichten und politischen Richtungen in Betracht ziehen soll, und dass man auch mal Kompromisse eingehen muss.

Zu welcher Partei fühlst du dich persönlich am meisten hingezogen?

Ich lege mich nicht auf eine bestimmte Partei fest, auch wenn man das wahrscheinlich irgendwann einfach muss. Momentan kann und will ich das aber noch nicht.

Fasnachtsumzug Die närrische Zeit hat auch in Dübendorf begonnen

Zorro verliert im Duell gegen Spiderman

Laut, lustig und fröhlich – mehr als 200 Kinder haben am vergangenen Samstag die Strassen Dübendorfs in ein Farbenmeer verwandelt.

Ludmila Mitula

Für einmal bevölkern herzige Prinzessinnen, böse Hexen, schüchterne Dalmatiner, verwegene Piratinnen und Piraten, drohende Tiger, ein ängstliches Entlein, ein kleiner Hahn und ein perfekt gestyler Marienkäfer die Stadt. Superman, Batman und Spiderman sind besonders in Mode. Seit ein paar Jahren ist Zorro in der Minderheit. «Zorro war mein Held vor 20 Jahren, mein Sohn will aber nur Spiderman zu sein», bedauert ein Papi.

Alle kleinen Fasnächtler sind schön geschminkt und kreativ verkleidet. Niemand ist zu klein, um sich zu verkleiden, aber auch niemand zu alt, um zu zeigen, dass er auch witzig und cool aussehen kann. «Im Alltag muss ich ein seriöser Manager sein. Aber an der Fasnacht ist alles erlaubt. Das macht richtig Spass», sagt ein Vater in Maske und farbigem Hut.

Guggenmusik im Stau

Für Monica Oetiker ist Fasnacht eine ganz spezielle Zeit. Sie ist Spielgruppenleiterin und arbeitet auch im Alltag mit Kindern. «An der Fasnacht muss man lustig aussehen. Die Kinder müssen sehen, dass wir tolle, sympathische Leute sind, darum verkleiden wir uns gerne. Es gibt keine Fasnacht ohne Kostüme», so Monika Oetiker. Ihr Mann unterstützt sie dabei: Am Samstag bezaubern sie das Publikum ganz in Blau.



Jenni und Jörg Oetiker haben sich für den Fasnachtsumzug in leuchtendes Blau gehüllt. (mil)

Vor dem Stadthaus: Die Kameras blitzen, die Kinder jubeln, die Erwachsenen lachen, die Zuschauer beobachten. Die farbige Gruppe wartet nur noch auf die Guggenmusik aus Murten. Noch kurz zuvor standen die Musiker auf der Autobahn im Stau. Flavia Sutter, Präsidentin der Elterngruppe Dübendorf erklärt, warum die Musiker von so weit her kommen: «Alle waren ausgebucht, viele Gemeinden feiern Fasnacht. Das ist schon ein Quäntchen

Glück, dass die Ringmurechutze aus Murten zu uns kommen.»

Das Orchester kommt dann doch noch fast pünktlich. Die Leute mit den Instrumenten sehen gut aus in ihren Kostümen und spielen noch besser. Die bunte Schar zieht durch die Gassen bis zur Oberen Mühle. Jede Minute entbrennt eine neue Konfettischlacht, aber niemand beschwert sich. An der Fasnacht ist fast alles erlaubt. Auf dem Platz vor der Oberen Mühle warten

heisser Punsch und Weggli, für die Erwachsenen Kaffee und Kuchen.

Die Organisatoren der Elterngruppe Dübendorf sind zufrieden mit dem diesjährigen Umzug. Dieses Mal lief alles nach Plan. Sie haben rund 240 Fasnachtsplaketten verkauft. Das ist mehr als im Vorjahr. Und Flavia Sutter hat bereits Pläne für die Zukunft: «Vielleicht organisieren wir nächstes Jahr die Kinderfasnacht zusammen mit der katholischen Kirche.»

Vor 20 Jahren im Glattaler

An der Kantonsschule hält eine neue Lernmethode Einzug: Der Deutsch- und Englischlehrer Hansjakob Hefti unterrichtet mit der Lernmethode Suggestopädie. Damit können Lernende den Stoff je nach Neigung entweder visuell oder auditiv aufnehmen. Laut Theorie behält der Schüler statt 20 Prozent etwa 80 Prozent des Stoffes. «Eigentlich müsste ich nun unvorbereitete Tests machen, denn das Gelernte sitzt ein für allemal», sagt Hefti. «Das Interesse an dieser neuen Lernmethode war dermassen gross, dass bei einem Elternabend etwa 60 Eltern erschienen.» Im Rahmen der Methodenfreiheit des Lehrers startete Hefti nach Absprache mit der Schulpflege den Versuch nach den Sommerferien. (am)

REKLAME

Wir bringen Sie auf Vordermann!

Fühlen Sie sich jung und frisch:

- Only for men package – Vakuum-Behandlung für Bauch und Taille – Fit Vibe Training mit Personal Coach
- Business Package
- Relax and Wellness Package
- sowie viele weitere Wohlfühl-Angebote



ANTIAGING
Body and Beauty Center

Rosenstrasse 13 | 8600 Dübendorf
Tel. 043 355 07 07 | www.bb-antiaging.ch